

Damit sind die wichtigsten Bedenken, die Herr Tietze gegen mich ausspielt, erledigt. Ich halte meine Ansicht über die Entstehung der Durchbruchsthäler in allen Punkten aufrecht.

Prof. Jos. Gallia. Meteorsteinfall bei Alfianello, unweit Brescia. (Aus einem Schreiben an Herrn A. Senoner ddo. 24. Februar 1883).

Am 16. Februar um 3 Uhr Nachmittags zeigte sich der Himmel wolkgig — in der Luft hörte man eine Detonation, die eine Secunde dauerte, der Telegraphendraht, welcher von Pontevico nach Peliano geht, ertönte, läutete, darauf folgte eine Minute hindurch ein Geräusch, wie von auf der Eisenbahn rollenden Waggons, die Fenster zitterten, man spürte auch eine kleine Erderschütterung bis nach dem 1 Kilometer entfernten Ort Ostiano, wo das Wackeln von Karrenrädern gesehen wurde — allgemein war unter der Bevölkerung Schrecken eingetreten, man meinte es komme das Ende der Welt. Der Meteorstein fiel zu obbesagter Stunde auf einen $\frac{3}{4}$ Kilometer vom Orte Alfianello entfernten Kleeacker; in der Nähe war ein Bauer mit Holzklauen beschäftigt, welcher beim Fall des Steines ohnmächtig zu Boden fiel; als er sich erholt hatte und dem Orte zuging, kamen ihm mehrere andere Bauern entgegen, welchen er den Fall des Steines bezeichnete; das Loch war fast rund, so breit, dass ein Mann bequem hineinsteigen konnte, 1 Meter tief, jedoch nicht senkrecht, sondern in der Richtung von Ost nach Süd. Die Bauern begannen den Stein aus der Grube hervorzuheben, er bestand aus einem Stück, hatte aber zwei Sprünge, er zeigte die Form eines stumpfen Kegels, an der Basis von circa 70—75 cm. im Durchmesser, $\frac{1}{2}$ Meter hoch, und 200 Kilogr. im Gewichte. Der Stein wurde von den Bauern mit Hämmern u. a. Werkzeugen zerschlagen und zerbröckelt und wurde so von den vielen herbegeeilten Leuten verschleppt und verkauft; ein 13·5 Kilogr. schweres Stück kam in die Hände des Herrn Ferrari, ein 5·250 Kilogr. schweres erhielt der Syndicus des Ortes, welches Stück er dann dem Ateneo in Brescia überliess.

Der Stein war beim Ausgraben noch warm, er hatte einen Schwefelgeruch, an der Oberfläche zeigte er sich glatt und von schwarzer Farbe, da er aber in wohl viele hundert mehr oder weniger grosse Stücke zertrümmert wurde, so zeigt sich an den meisten Fragmenten fast nichts mehr von der Rinde, so z. B. ist auch an jenem, welches an das Ateneo kam, nur ein kleiner schwarzer Fleck sichtbar.

Da von vielen Seiten Anfragen um Ankauf solcher Fragmente kamen, begann die Speculation, für 4—5 Kilogr. schwere Stücke wurden 1000 Lire geboten, ja für das 13 Kilogr. schwere, welches sich in der Familie Ferrari befand, sogar 12000 Lire, und allgemein bedauerten dann die Leute den Stein so arg zertrümmert und die kleineren Stücke weggeworfen zu haben.

Herr Rissetti, welcher von Bologna gekommen war, um Notizen zu sammeln, fand um die Grube herum, in welche der Stein gedrungen, verbranntes Gras; ein Bauet, welcher auf einem Felde in der Nähe von Brescia arbeitete, sagte aus, am 16. Februar um 3 Uhr Nachmittags in der Richtung gegen Alfianello — 37 Kilometer von

Brescia entfernt — ein donnerähnliches Getöse gehört zu haben, auch an anderen, noch entfernteren Orten soll man den Donner rollen gehört haben, so auch sollen Meteorsteinstücke auf den Feldern bei Leno und Borgosatollo (20—30 Kilometer von Alfianello entfernt) gefallen sein.

Der Syndicus von Alfianello hatte von den Zeugen des Meteorsteinfalles ein eigenes Protokoll aufgenommen und bedauert, dass man mit einem so wichtigen Funde so barbarisch umgegangen sei.

Vorträge.

Dr. A. Brezina. Weitere Nachrichten über den Meteoriten von Alfianello.

Aus einer brieflichen Mittheilung von Herrn Professor Taramelli in Pavia an Director G. V. Schiaparelli in Mailand ist hervorzuheben, dass die Bahn des Meteoriten eine südsüdöstliche gewesen und dass der ungefähr 260 Kilogr. schwere Stein einen Meter tief in den Boden eingedrungen ist, jedoch nicht im Sinne der Flugrichtung, sondern in entgegengesetzter, wobei er eine halbkreisförmige Curve (vergl. nebenstehende Figur) beschrieben hat; dies würde darauf hindeuten, dass der Stein auf einen harten Gegenstand getroffen habe, durch welchen er von seiner Bahn abgelenkt wurde.



Das Gewicht des Steines stellt ihn an die zweite oder dritte Stelle unter den bisher bekannten Steinmeteoriten (Knyahinya 307 Kilogr., Alfianello 260 Kilogr., Ensisheim 260 Kilogr., Estherville 198 Kilogr.) und lässt es doppelt bedauerlich erscheinen, dass er durch die Barbarei der Landleute ganz in kleine Stückchen zerschlagen wurde.

Die Fallstunde ist nach Taramelli 2 Uhr 55 M. Nachm. des 16. Februar 1883.

Nach der Angabe Professor Gius. Ragazzoni's soll einige 100 Meter südlich vom Fallpunkte des Steines ein schlackenartiges Gebilde mit anklebenden Theilchen des Meteoriten gefallen sein, worüber jedoch noch nähere Nachrichten abzuwarten sind.

Die geographische Lage des Fallortes (45° 16' Nord, 10° 9' Ost Greenw.) ist insofern interessant, als sie die von Ed. Döll hervorgehobene Anhäufung der Meteoritenfälle in nord-südlichen Zonen zu bestätigen scheint; es liegen nämlich auf einer 5° breiten Zone (8° O bis 13° O), welche somit $\frac{1}{73}$ der Erdoberfläche beträgt, 26 Fallorte¹⁾ (unter 408 mit Sicherheit bekannten), also $\frac{1}{16}$ der bekannten Meteoritenfälle, welche grosse Falldichtigkeit noch vermehrt werden könnte, wenn man beiderseits dieser Zone je einen 1½ Grade breiten Streifen hinzunehmen würde; allein ein solcher Schluss lässt sich nicht ohneweiters ziehen, vielmehr ist es nothwendig, zahlenmässig den Einfluss aller massgebenden Umstände (Bevölkerungsdichtigkeit,

¹⁾ Dundrum, Mainz, Cereseto, Gütersloh, Casale, Alessandria, Hainholz, Hungen, Asco, Gnarrenburg, Trezzano, Borgo San Donino, Alfianello, Schönenberg, Klein Wenden, Albareto, Vago, Wittmess, Erxleben, Renazzo, Schie, Siena, Politz, Orvinio, Mässing, Linum.